

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 57 (1953-1954)
Heft: 4

Artikel: Es nachtet schon so früh
Autor: Feier, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ben Forsythienstrauch, aber natürlich musste ich es Bambina glauben.

Als sie zwei Tage später zu mir in die Veranda schoss, wo ich an einem komplizierten Schnitt für eine Bluse herumstudierte, und rief: «Patin, Frau Leibundgut will dich besuchen!» da antwortete ich zerstreut: «Leider habe ich jetzt wirklich keine Zeit für Frau Leibundgut. Warte bis heute nachmittag!» Natürlich hatte ich ohne weiteres angenommen, Bambina, alias Frau Habertür, habe sich wieder in eine neue Hülle verkrochen. Sie verschwand auch prompt — und erst am nächsten Tag vernahm ich durch meine Nachbarin, dass Frau Leibundgut die Gattin des neuen Pfarrers sei, die mir tatsächlich einen Besuch hatte abstaten wollen und sowohl erstaunt wie leicht beleidigt gewesen war, so kurz abgefertigt zu werden. Als ich sie sofort aufsuchte, um mich zu entschuldigen und das Missverständnis aufzuklären, da lachte sie zwar verzeihend, aber ich sah ihr an, dass sie mich innerlich für eine unfähige Erzieherin hielt.

Auch mein Mann fiel öfters auf Bambina herein. Er hatte sehr viel für sie übrig und liebte ihre zutunliche Art. Als sie daher eines Abends, als er seine Zeitung im Lehnstuhl las, vor ihm stand und flehend bat: «Würdest du bitte nur fünf Minuten lang den ‚Gestiefelten Kater‘ für mich weiterlesen?» da ergriff er bereitwillig das

Märchenbuch und begann mit lauter Stimme weiterzufahren, zehn Minuten lang und mit ausdrucksvoller Betonung. Wäre ich nicht ins Zimmer getreten, hätte er noch länger fortgefahren. «Wem liesest du denn vor?» fragte ich erstaunt, denn weit und breit war niemand zu sehen. «Ich dachte Bambina», erklärte mein Mann etwas perplex und lies das Buch endlich sinken.

Bambina entdeckten wir nach längerem Suchen vorn in der Veranda, wo sie still am Tisch sass und mit Buntstiften zeichnete. «Ich war so froh, dass der Pate mich ablöste», meinte sie unbefangen. «Die sechste Martha will, dass man ihr beständig vorliest und ich hatte einfach genug ...»

Niemand konnte Bambina ernstlich böse sein und unser Repertoire an komischen Aussprüchen und verblüffenden Reaktionen unseres kleinen Gastes wurde bei unserer Verwandt- und Bekanntschaft geradezu berühmt.

Wir waren alle traurig, als sie nach zwei Monaten wieder abreiste — die sieben Martha wohlverwahrt im Kofferchen. Wir sahen ihr kleines helles Gesicht noch lange am Fenster, als der Zug, der sie forttrug, sich in Bewegung setzte.

Martin rannte atemlos ein Stück daneben her und rief: «Leb wohl, Bambina, leb wohl, Linda, Barbara, Esther, Josephine! Komm bald wieder, Frau Habertür!»

Adèle Baerlocher.

Es nachtet schon so früh

Die dunklen Schatten fallen ein,
Und kalte Abendwinde wehn.
Im Feld erstirbt der letzte Schein,
Die Welt will schlafen gehn.

Nun komm o Mutter in das Haus
Und lass das Sorgen, lass die Müh.
Wir ruhen uns jetzt drinnen aus;
Es nachtet schon so früh.

Wir zünden froh die Lampe an,
und hell erstrahlt im warmen Licht
Befreit vom dunklen Nächtebann
Ein jedes Angesicht.

Otto Feier